



Initiative Gesundheitswirtschaft e. V. · Luisenstraße 58/59 · 10117 Berlin

Vorsitzender
Prof. Heinz Lohmann
Gesundheitsunternehmer

Stellv. Vorsitzender
Prof. Dr. med. Jörg F. Debatin MBA
Vorstandsvorsitzender des Universitätsklinikums
Hamburg-Eppendorf

Schatzmeister
Hans H. Melchior
Vorstand der Volksfürsorge Versicherungsgruppe

Beisitzer
Dr. rer. nat. Meinrad Luga
Vorstandsmitglied d. B. Braun Melsungen AG
Anton J. Schmidt

Robert Schrödel
Vorstandsvorsitzender der Vanguard AG

Dr. Christoph Hans Straub
Vorstand der Techniker Krankenkasse

Mitteilung an die Presse vom 13. Mai 2008

INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT:

13. Mai 2008

„Kassenpatienten müssen nicht leiden! Gute Medizin zu bezahlbaren Preisen für alle ist machbar.“

Unternehmer und Manager der Gesundheitswirtschaft plädieren für mehr Wettbewerb

„Wenn die Patienten und die Beschäftigten mit der aktuellen Situation im Gesundheitssystem unzufrieden sind, läuft irgendetwas schief! Dabei müssen weder Kassenpatienten leiden noch die Ärzte pessimistisch in die Zukunft schauen,“ erklärte der Vorsitzende der INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT, Prof. Heinz Lohmann, jetzt vor der Presse in Berlin. Veröffentlichungen der letzten Wochen war zu entnehmen, dass Untersuchungen im Gesundheitssektor alarmierende Ergebnisse zu Tage beförderten. So müssen Kassenpatienten bis zu dreimal so lange auf einen Termin beim Arzt warten als Privatversicherte. Und mehr als die Hälfte der deutschen Ärzte befürchten, dass die Praxis oder die Klinik, in der sie arbeiten, Pleite gehen könnte. Nur jeder zehnte Arzt erwartet, dass sich die Arbeitsbedingungen bis 2010 verbessern. Den Krankenschwestern und -pflegern geht es nicht besser. Auch sie sehen für die Zukunft schwarz.

„Gute Medizin zu bezahlbaren Preisen für alle ist durchaus machbar,“ so Heinz Lohmann. Und weiter: „Zentrale Voraussetzung dafür ist die Etablierung eines Wettbewerbssystems, in dem der Staat die Marktordnung gestaltet sowie den Patientenschutz stärkt und die kreativen Unternehmen der Gesundheitswirtschaft sich erfolgreich durchsetzen können“. Das Wachstum der Gesundheitsbranche werde somit zur Lokomotive der gesamten Volkswirtschaft und schaffe zusätzliche Arbeitskräfte und Zuwächse durch privat finanzierte Nachfrage.

Initiative Gesundheitswirtschaft e. V. www.initiative-gesundheitswirtschaft.org
Langenbeck-Virchow-Haus · Luisenstraße 58/59 · 10117 Berlin · Tel. 030 - 56 599 588-70 · Fax 030 - 56 599 588-90 · E-Mail: info@igw.de
Konto: Commerzbank Hamburg BLZ 200 400 00 KontoNr.: 620 62 47 00
eingetragen im Vereinsregister beim Amtsgericht Charlottenburg VR 27353 B

Die Förderung einer Sozialen Gesundheitswirtschaft sei das Bestreben der in der INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT engagierten innovativen Unternehmen.

Jürgen Finsterbusch, Geschäftsführer des Klinikums Bremen-Mitte und Gründungsmitglied der INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT: „Weil unser Solidarsystem bei steigender Nachfrage und weniger Geld immer mehr unter Druck gerät, müssen bessere Lösungen her. Nur sparen führt zu nichts.“ Die Steigerung der Produktivität im Gesundheitssektor sei nötig, aber durchaus auch möglich. Dabei sollten beispielsweise die Krankenhäuser nicht versuchen, alle Probleme allein zu beheben. Finsterbusch wörtlich: „ Wir müssen uns auf die Modernisierung des Medizinmanagements konzentrieren und deshalb die Experten aus Industrie und Service und deren Innovationskraft in unsere Prozesse einbeziehen.“ Es gehe darum, optimale Lösungen gemeinsam zu entwickeln.

„In der Gesundheitswirtschaft können wir aus den Erfahrungen anderer Branchen viel lernen“, so Robert Schrödel, Vorstand der INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT und der Vanguard AG, einem der führenden Gesundheitssystempartner. „Die Komplexität der Medizin erfordert intelligente IT-Software und modernste Logistiksysteme als Basis für die Strukturierung der Behandlungsprozesse. Hier können Industrie- und Serviceunternehmen als strategische Partner der Medizin sehr hilfreich sein“. Die Hebung der Qualitäts- und Produktivitätsreserven müssen das wichtigste Ziel der gemeinsamen Anstrengungen im Interesse aller Beteiligten und letztendlich natürlich der Patienten sein.

Die INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT hat in ihrer Plattform die fünf zentralen Anforderungen an ein modernes Gesundheitssystem klar genannt:

1. Vertragsprinzip ersetzt die Budgetstruktur als Regelsystem

Trotz der durch den Gesetzgeber erlaubten Öffnungen innerhalb des starr regulierten Gesundheitsmarktes engen die bestehenden Gesundheitsgesetze innovative Unternehmen und Institutionen in ihrer Veränderungsbereitschaft immer noch zu sehr ein. Der Status quo bleibt zementiert. Das gilt für die Krankenversicherungen genauso wie für die Gesundheitsdienstleister. Ein regelhaftes Vertragsprinzip kann Qualität und Wirtschaftlichkeit künftig zum Durchbruch verhelfen.

2. Unternehmerische Kreativität durch Abbau der Überregulierung

Überregulierungen, die die unternehmerische Kreativität der Gesundheitswirtschaft hemmen, müssen eliminiert werden. Dazu zählt die unveränderte Verpflichtung der Krankenkassen weitgehend einheitlich und gemeinsam zu handeln. Auch die Krankenhausplanung und die staatliche Investitionsfinanzierung sind entbehrlich. So stärkt insgesamt die Einführung einer monistischen Finanzierung die unternehmerische Perspektive der Verantwortlichen.

3. Wachstum durch Konzentration und Vernetzung

In der Konzentration und der Vernetzung der Leistungen liegt die Zukunft der Hochleistungsmedizin. Es geht um zukunftsweisende integrative Arbeitsformen, die die Kompetenzzentren in den Metropolen mit den Gesundheitszentren in der Fläche verbinden. Überkommene Regulierungen, die die Zusammenarbeit bisher behinderten, etwa bei der Realisierung der Telemedizin, müssen beseitigt werden. Die Qualität der Medizin ist bei diesen Aktivitäten immer der Maßstab.

4. Komplexeleistungen zu Komplexpreisen zur Überwindung der Trennung der verschiedenen Sektoren der Medizin

Ambulante, stationäre, rehabilitative und pflegerische medizinische Hilfen sowie Arzneimittel und die Versorgung mit medizinischen Produkten müssen künftig in Behandlungspaketen zusammengefasst werden. „Behandlungslösungen“ müssen im Interesse der Patienten gefördert werden. Veröffentlichungsverpflichtungen zur Verbesserung der Transparenz sind dazu geeignete Instrumente.

5. Staat bestimmt Marktordnung und regelt Patientenschutz

Für Anbietermonopole und staatlich geschützte Freiräume ist in einem Wettbewerbssystem der Zukunft kein Raum mehr. Der Staat sichert die medizinische Versorgung der Bevölkerung künftig deshalb nicht mehr über innere Regulierungen der beteiligten Institutionen, sondern über die Verpflichtung der Krankenkassen, Verträge mit Gesundheitsanbietern abzuschließen, die den gesetzlichen Versicherungsschutz realisieren.

Prof. Heinz Lohmann appellierte an die Akteure: „Nicht Jammern und Resignation sind angesichts der großen Herausforderungen gefragt, sondern Mut und Zuversicht. Die in der INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT vereinten Unternehmer und Betriebe fördern die Entwicklung einer zukunftssträchtigen Marktordnung zur nachhaltigen Belebung des Wettbewerbs in der Gesundheitsbranche. Sie bieten sich deshalb als Partner einer reformierten Politik an. Es geht darum, einer bedeutenden Zukunftsbranche und dem Motor künftigen Wachstums der Volkswirtschaft einen gesetzlichen Rahmen zu gestalten, der die Kreativität der Akteure im Interesse aller Patienten, insbesondere aber auch der gesetzlich Krankenversicherten, herausfordert“.

[112 Zeilen – 839 Wörter – 6.038 Zeichen plus 831 Leerzeichen = 6.869 Zeichen gesamt]

Für Rückfragen steht Ihnen zur Verfügung:

Harald Wolfgang Bachleitner, Geschäftsführer der INITIATIVE GESUNDHEITSWIRTSCHAFT
c/o Bachleitner contract GmbH, Sörensenweg 6-8, 22587 Hamburg

Tel.:+49 (0) 40 / 839 853 75 Fax +49 (0) 40 / 839 853 77, Email: h.bachleitner@bachleitnercontract.de